

Genderkonzept

Stand: Oktober 2020

Erarbeitet von: Anna Knorr, Claudia Stamm und Christian Vörtmann

mit Unterstützung von Thomas Schieren und Theresa Lamers für die Bereiche Berufsberatung und WiR*

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	3
2	Organisationsformen und Strukturen.....	4
2.1	Klassenleitung und Klassenzusammensetzung.....	4
2.2	Fächerwahl am Beispiel WP.....	4
2.3	Studien- und Berufsorientierung (STUBO).....	5
2.4	Beratungsteam.....	6
3	Gleichstellungsarbeit.....	6
3.1	Ansprechpartnerinnen für Gleichstellungsfragen.....	6
3.2	Girls'/Boys' Day.....	7
4	Pädagogische Projekte.....	7
4.1	Interne Projekte.....	7
4.1.1	Arbeitsgemeinschaft „Echte Kerle“.....	7
4.1.2	„Liebe, Freundschaft, Sexualität“.....	8
4.1.3	Streitschlichtungsprojekt.....	8
4.1.4	Peer-Education.....	9
4.2	Externe Projekte.....	9
4.2.1	WiR* - Wissen ist Respekt.....	9
4.2.2	Arbeitskreis Jungenarbeit im Bezirk Bonn/ Rhein-Sieg-Kreis.....	10
5	Schlussbetrachtung und Ausblick.....	10

1 Einleitung

Viele der bestehenden Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern sind nicht auf biologische Unterschiede zwischen Männern und Frauen zurückzuführen, sondern haben gesellschaftliche Ursachen: Was uns als natürlicher Unterschied zwischen den Geschlechtern vorkommt, ist vielfach dadurch bedingt, dass Frauen und Männer unterschiedliche Rollen und Positionen wahrnehmen und ihnen solche Rollen auch zugeschrieben werden. Diese Rollen, Positionen und Zuschreibungen ermöglichen unterschiedliche Zugänge zu zum Beispiel Zeit, Geld und Entscheidungsmacht und beinhalten damit auch häufig gesellschaftliche Vor- und Nachteile.

Die Aufgabe von Gender Mainstreaming ist es daher, geschlechtsspezifische Unterschiede in den Auswirkungen der Arbeit in der Schule zu erkennen und zu verhindern. Ein wesentliches Ziel von Gleichstellungs- und Geschlechterpolitik in der Schule muss die Ermöglichung von Chancengleichheit und das Aufbrechen tradiertener Rollenerwartungen sein. Grundlage für die Weiterentwicklung von gendersensibler Bildung und Erziehung in der Schule ist in Nordrhein-Westfalen das Schulgesetz. Danach hat die Schule die Aufgabe, auf die Gleichberechtigung der Geschlechter und die Beseitigung bestehender Nachteile hinzuwirken (SchulG § 2, Abs. 7, Satz 3). Gendersensible Bildung ist somit ein Querschnittsthema aller Ebenen der Schulentwicklung. Sie berührt u. a. den Unterricht, die außerunterrichtlichen Angebote und die Personalentwicklung. Die Vermeidung von geschlechtsbezogenen Diskriminierungen beinhaltet zudem die Berücksichtigung von geschlechtlicher Vielfalt. Die 2016 verabschiedeten „Leitlinien zur Sicherung der Chancengleichheit durch geschlechtersensible schulische Bildung und Erziehung“ der Kultusministerkonferenz (KMK) und der „Konferenz der Gleichstellungs- und Frauenministerinnen und -minister, -senatorinnen und -senatoren (GMFK)“ beinhalten Handlungsfelder sowie Maßnahmen, um den Bildungsauftrag von Schule zu konkretisieren. Die Zielsetzung dabei ist, benachteiligende Geschlechterstereotype zu vermeiden und Jungen und Mädchen in der Schule gleichermaßen zu fördern. Auf dieser Grundlage trägt das Genderkonzept dazu bei, Schul- und Unterrichtsentwicklung im Sinne des Schulgesetzes NRW und der oben genannten Leitlinien schulpraktisch zu gestalten. Auf dieser Grundlage trägt das Genderkonzept der Europaschule Bornheim dazu bei, Schul- und Unterrichtsentwicklung im Sinne des Schulgesetzes NRW und der oben genannten Leitlinien schulpraktisch zu gestalten. Die wesentlichen Handlungsfelder der Schule sind daher in den folgenden Kapiteln zusammengefasst, beginnend mit den Organisationsformen und Strukturen (Kapitel 2). Das 3. Kapitel beschäftigt sich mit der Gleichstellungsarbeit der Ansprechpartnerinnen für Gleichstellungsfragen. Anschließend werden die pädagogischen Projekte – intern und von extern – an der Schule vorgestellt. Das Genderkonzept schließt mit einer zusammenfassenden Betrachtung der Handlungsfelder und formuliert einen Ausblick mit wünschenswerten bzw. möglichen Erweiterungen des Konzepts.

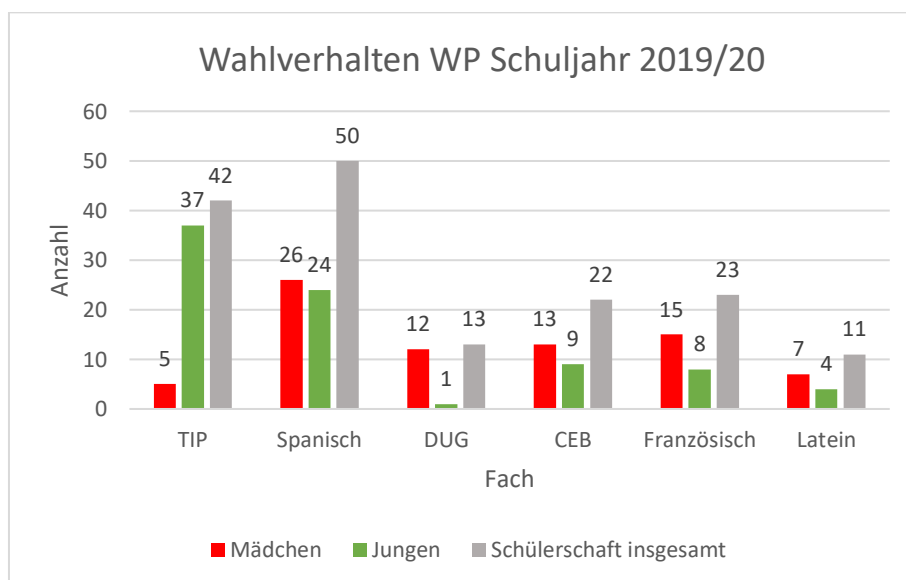
2 Organisationsformen und Strukturen

2.1 Klassenleitung und Klassenzusammensetzung

Bei der organisatorischen und pädagogischen Planung zu Beginn des fünften Schuljahrs wird an der Europaschule Bornheim darauf geachtet, dass es eine gleichmäßige Verteilung von Jungen und Mädchen in den Klassen sowie eine Team-Zusammensetzung in der Klassenleitung von Männern und Frauen gibt: Wenn möglich, soll ein Lehrer in Kooperation mit einer Lehrerin die Klasse leiten, um beide Geschlechter zu vertreten und als Ansprechpartner*innen für die Klasse fungieren zu können. Dieses Prinzip lässt sich aktuell aufgrund der Quote Frauen/Männer im Kollegium gut realisieren.

2.2 Fächerwahl am Beispiel WP

Die letzte Auswertung des Wahlverhaltens der Schüler*innen des fünften Jahrgangs in Hinblick auf das Wahlpflichtfach zeigte folgende Zahlen:



Folgende Auffälligkeiten können konstatiert werden: Wir verzeichnen zum Schuljahr 2019/20 eine Abnahme der Schüler*innenzahlen im Bereich DuG (Darstellen und Gestalten) allgemein, ebenso der männlichen Wähler. Die Sprachen Französisch und Lateinisch zeigen ein größeres Wahlverhalten seitens der Mädchen. Das Fach TIP ist nach wie vor eine Jungendomäne. So stellen wir uns die Frage, wie wir die technischen oder auch naturwissenschaftlichen Fächer allgemein attraktiver für Mädchen gestalten können. Ein Weg ist gewiss über die Fachschaften, um

Unterrichtsinhalte noch einmal attraktiver zu präsentieren, ein weiterer setzt im Bereich MINT-Förderung im Allgemeinen an.

2.3 Studien- und Berufsorientierung (STUBO)

Die Europaschule Bornheim gibt Schüler*innen in großem Umfang Gelegenheit, sich schon sehr früh mit Erfahrungen in den unterschiedlichsten Berufsfeldern auseinanderzusetzen. Dabei wird in unserer Schule Wert daraufgelegt, dass die Schüler*innen ihren Horizont durch aktive Einblicke - auch in Berufe, die nicht in erster Linie mit dem eigenen Geschlecht zugeordnet sind, erweitern.

Bestrebungen um eine geschlechtergerechte Berufswahl verfolgen drei Zielsetzungen (vgl. Böhnke, Franzke & Nalbach, 2014), die sich gleichermaßen auf berufsorientierende Beratungen beziehen:

1. Mädchen und Jungen die gleichen Chancen auf berufliche Entfaltung eröffnen
2. das Berufswahlspektrum von Jugendlichen erweitern
3. traditionelle Rollenbilder flexibilisieren und aufbrechen

Gendersensibilität in der Berufsorientierung und berufsorientierenden Beratung beschreibt den Weg, über den Geschlechtergerechtigkeit in der Berufswahl erreicht werden soll. Sie verfolgt das Ziel, ein Gespür zu entwickeln, wann und ggf. in welcher Weise Frauen und Männer im Sinne des Gender-Mainstreaming-Gedankens gleich beraten und behandelt werden müssen und wann aufgrund unterschiedlicher Sozialisierungserfahrungen und Lebensentwürfe ein Unterschied gemacht werden muss.

So haben die Schüler*innen im 8. Jahrgang die Möglichkeit während der Berufsorientierungstage in Berufe zu schauen, die nicht geschlechertypisch sind.

Mädchen und Jungen arbeiten in allen angebotenen Bereichen und machen häufig erstaunliche Erfahrungen gerade in jenen Bereichen, die sie gendermäßig vorher für sich wenig passend gefunden hätten. Mädchen und Jungen soll es ermöglicht werden, ihre Talente frei von Rollenstereotypen zu entdecken.

Auch im 9. Jahrgang, wenn das 3-wöchige Betriebspraktikum ansteht, versuchen die STUBO die Schülerinnen dahingehend zu ermutigen, auch nicht geschlechertypische Berufe zu wählen.

Bei der Berufs- und Studienwahl haben wir als Schule inzwischen eine wichtige Aufgabe. Bedenkt man, dass sowohl Mädchen als auch Jungen in unserer Gesellschaft immer noch in gewisser Weise in ihrer Berufs- und Studienwahl eingeschränkt sind, müssen wir als Schule auch auf diesem Bereich bewusstes Rollenlernen gegen gesellschaftliche Tendenzen initiieren.

2.4 Beratungsteam

Im Bereich der Beratung geht es darum, Ansprechpartner*innen für Schüler*innen aller Jahrgangsstufen, Eltern und Lehrer*innen zu sein. Gleichzeitig findet in wöchentlichen Treffen ein Austausch des so genannten Beratungsteams statt. Das Beratungsteam besteht aus Beratungslehrer*innen und Sozialpädagog*innen. Auch hier wird auf eine geschlechterparitätische Zusammensetzung geachtet, um den Schüler*innen eine Wahl des Ansprechpartners, der Ansprechpartnerin zu ermöglichen.

Gespräche mit Sozialpädagog*innen und Beratungslehrer*innen sind immer freiwillig, kostenlos und streng vertraulich!

Sie stehen unter Schweigepflicht und werden so behutsam wie möglich, aber auch so nachhaltig wie nötig, mit den an sie herangetragenen Anliegen und Konflikten umgehen. Die Schüler*innen wissen, dass sie Ansprechpartner*innen haben, die für sie da sind, ihnen zuhören, denen sie sich mit allen Problemen und Schwierigkeiten vertrauensvoll öffnen können. Um ein umfassendes Beratungsangebot anbieten zu können, arbeiten wir mit verschiedenen außerschulischen Beratungsinstitutionen kontinuierlich zusammen.

3 Gleichstellungsarbeit

3.1 Ansprechpartnerinnen für Gleichstellungsfragen

Die Ansprechpartnerinnen für Gleichstellungsfragen (AfG) der Europaschule Bornheim und ihre Stellvertreterin wirken gemeinsam mit Schulleitung unterstützend und beratend bei der Förderung von Gleichstellung von Frauen und Männern und kooperieren eng mit dem Lehrerrat. Sie sind vom Schulleiter unbefristet bestellt und übernehmen ausgewählt Dienstvorgesetztenaufgaben für die Lehrkräfte der Schule: Eigenverantwortlich treffen sie Entscheidungen über bestimmte Personalangelegenheiten und sind im Interesse wirksamer Gleichberechtigung fachlich weisungsfrei. Dem weitgehenden Informations- und Teilnahmerecht entsprechend wahrt die AfG Verschwiegenheit über vertrauliche Angelegenheiten.

Die rechtlichen Vorgaben zur Förderung der Gleichstellung gelten als Teil des Dienstrechts und sind unter Beachtung gleichstellungsrechtlicher Vorschriften (Art. 3 Abs. 2 Grundgesetz und LGG) formuliert. Die *Handreichung des Ministeriums für Schule und Bildung des Landes NRW* (Stand: November 2019) gibt Auskunft über das Tätigkeitsfeld der AfG, ihre Aufgaben und Rechte.

An der Europaschule Bornheim treffen sich die AfG in regelmäßigen Abständen mit der Schulleitung, besprechen schulische Themen mit gleichgeschlechtlicher Relevanz und beraten und unterstützen z. B. bei Konzepten zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder der Vergabe von Funktionen, u. a. mithilfe des *Plans zur beruflichen Gleichstellung von Frauen und Männern*.

Die AfG werden in der Auswahlkommission bei Einstellungsverfahren beteiligt und haben Akteneinsicht. Eine Frauenversammlung für gleichstellungsrelevante Informationen wird nach Bedarf einberufen. Sie nehmen regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen teil, die notwendige Kenntnisse für den Aufgabenbereich vermitteln, um das Kollegium in Fragen der Gleichstellung zu beraten und zu unterstützen, z. B. bei Rückkehr aus Elternzeit. An der Schule geben die AfG Impulse für gleichstellungsrelevante Aspekte von Unterricht und Schule, z. B. bei Schulprogrammentwicklung und Leitbild (derzeitig in Arbeit), Fragen des geschlechtersensiblen Unterrichts (in Zusammenarbeit mit den Sozialpädagog*innen) oder der Organisation des *Girls' and Boys' Day* (in Zusammenarbeit mit der Studien- und Berufsberatung, siehe 2.3).

3.2 Girls'/Boys' Day

Die Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen informiert die Klassenlehrer*innen der Jahrgänge 8 bis 10 sowie Tutor*innen über den jährlich stattfindenden *Girls' und Boys' Day*, dessen Ziel es ist, Mädchen und Jungen für neue Berufswege zu interessieren. Ihnen wird jedes Frühjahr die Möglichkeit geboten, neue Berufsfelder kennenzulernen, die außerhalb traditioneller Strukturen liegen. So können sich Mädchen in naturwissenschaftlich-technischen Berufen umsehen und Jungen können einen Einblick in soziale, erzieherische oder pfliegerische Bereiche erhalten. Die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler ist freiwillig. Der Zukunftstag wird in den Klassenlehrer*innen-Stunden (KMT) mithilfe der von den Organisatoren zur Verfügung gestellten Unterrichtsmaterialien und Erklärvideos vorbereitet und reflektiert.

4 Pädagogische Projekte

4.1 Interne Projekte

4.1.1 Arbeitsgemeinschaft „Echte Kerle“

Mit der Arbeitsgemeinschaft (AG) „Echte Kerle“, vom Sozialpädagogen geleitet, möchte die Europaschule Bornheim den Jungen, die sich eher zurückhaltend verhalten und eher verschlossen sind, ein Angebot unterbreiten.

Gemeint sind Jungs, die wenig „aus sich herauskönnen“, die ein wenig zu „still“ sind; Jungs, deren Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl möglicherweise gestärkt werden kann. Die Schüler dürfen sich in einem geschützten Rahmen ausprobieren und sich einmal von einer anderen Seite kennen lernen. An der AG sollen prinzipiell die Schüler teilnehmen, die ebenfalls Unterstützung brauchen, aber nicht auffallen, solange ihre Leistungen in der Schule stimmen. Sie laufen Gefahr, im Schulalltag eventuell „unter den Tisch zu fallen“.

Die Jungen sollen sich immer wieder mit der eigenen Geschlechterrolle auseinandersetzen. In diesem Zusammenhang werden traditionelle Männlichkeitsbilder in Frage gestellt und das Erlebnis- und Verhaltensrepertoire der Jungen erweitert. Dabei wird davon ausgegangen, dass jeder Junge das entsprechende Potenzial und die Neugier auf eine solche Erweiterung in sich trägt.

Ziele der AG sind:

- die Wahrnehmung anderer Verhaltensmöglichkeiten
- die selbstkritische Betrachtung des eigenen Verhaltens die praktische Erfahrung und Umsetzung von Alternativen

4.1.2 „Liebe, Freundschaft, Sexualität“

Die Sozialpädagog*innen unterstützen das Unterrichtsvorhaben „Sexualkunde“ im Fach Science in der Jahrgangsstufe 6, indem sie den Schüler*innen binnen drei Unterrichtsstunden die Möglichkeit geben, Mädchen und Jungen separat zu den jeweiligen Themenfeldern zu „unterrichten“, sodass sie ein detaillierteres Wissen erlangen oder auch weiter gehende Fragen stellen zu können. Dabei schließt der Sozialpädagoge sich der Gruppe der Jungen an, die Sozialpädagogin die der Mädchen.

4.1.3 Streitschlichtungsprojekt

Ziel des Streitschlichterprojektes ist, welches sich am Bensberger-Mediations-Modell (BMM) orientiert, den Schüler*innen, die die Schlichtungsgespräche in Anspruch nehmen, eine konstruktive Form der Konfliktbewältigung zu zeigen, um langfristig die Konfliktkultur an unserer Schule positiv zu beeinflussen.

Die Ausbildung zu Schülerstreitschlichter*innen wird mit Schüler*innen durchgeführt, die im Vorfeld von ihren Mitschüler*innen oder ihren Klassenlehrer*innen für diese Aufgabe ausgewählt worden sind. Zu Streitschlichter*innen ausgebildet werden Schüler*innen, die eine überdurchschnittliche soziale und kommunikative Kompetenz haben und in der Vergangenheit in ihren Klassen eine eher ausgleichende und vermittelnde Rolle in Streitfällen zwischen Mitschüler*innen eingenommen haben. Aus jeder Klasse können bis zu zwei Schüler*innen zu Streitschlichter*innen ausgebildet werden, wobei - wenn möglich - immer beide Geschlechter berücksichtigt werden.

4.1.4 Peer-Education

Für die Jahrgangsstufe 8 ist das Thema „Sucht“ innerhalb der Projektstage, die vor den Sommerferien stattfinden, in doppelstöckige Module unterteilt, die alle Schüler*innen durchlaufen.

Wir sind der Auffassung, dass Jugendliche in Bezug auf die Gleichaltrigen („peers“) bei der Bewältigung anstehender Entwicklungsaufgaben eine große Bedeutung zukommt. Durch ähnliche Erfahrungen in der alltäglichen Problembewältigung und einen vergleichbaren Entwicklungsstand bringen die Jugendlichen die Voraussetzungen mit, um sich aneinander zu orientieren und gegenseitig zu unterstützen.

Deshalb sehen wir die Ausbildung zu „Suchtexpert*innen“ als besonders wichtig an, um das Thema „Sucht und Suchtmittel“ in angemessener Form ihren Mitschüler*innen zu vermitteln. Dafür werden zwölf Schüler*innen (je ein Junge/Mädchen pro Klasse) in einem viertägigen Seminar „peer education“ von der Fachstelle Suchtprävention des Rhein-Sieg-Kreises im Vorfeld der Projektwoche geschult.

Die ausgebildeten „Peers“ führen diverse Module in der Projektwoche in ihrer „peer group“ selbständig und eigenverantwortlich durch und sollten ihrer Klasse auch über die Projektwoche hinaus als Ansprechpartner*innen in Sucht- und Suchtmittelfragen erhalten bleiben.

4.2 Externe Projekte

4.2.1 WiR* - Wissen ist Respekt

Wissen ist Respekt ist das Bildungs-, Aufklärungs- und Antidiskriminierungsprojekt des anyway e.V.. Das anyway ist ein Café und ein Verein, das als Anlaufstelle für homo-, bisexuelle und trans Jugendliche und junge Erwachsene von 14 bis 27 Jahren in Köln gilt.

Im Projekt WiR* engagieren sich junge queere Menschen dafür, dass die Gesellschaft akzeptierender wird. Durch den Peer-to-Peer-Ansatz versuchen die Ehrenamtlichen auf Augenhöhe mit den Jugendlichen zu arbeiten. Das Wir-Gefühl ist ein Grundpfeiler ihrer Arbeit. Sie wollen vermitteln, dass es kein „Wir“ und „Ihr“ gibt – sondern dass wir alle in einer Gesellschaft leben, die durch Vielfalt gekennzeichnet ist.

Dazu vermitteln sie Wissen und Verständnis rund um die Themen Lesbisch-, Schwul-, Bi- und Trans*-Sein. Junge Ehrenamtliche, die selbst queer sind, geben Workshops für Schulklassen und Jugendgruppen.

An der Europaschule Bornheim finden die Workshops in der Jahrgangsstufe 8 im Klassenverband statt.

4.2.2 Arbeitskreis Jungenarbeit im Bezirk Bonn/ Rhein-Sieg-Kreis

Institutionell verankert ist der Bereich Jungenarbeit der Europaschule Bornheim im Rahmen des Arbeitskreises Jungenarbeit Bonn/Rhein-Sieg. Dieser wird koordiniert durch einen Vertreter des Kreisjugendamtes Rhein/Sieg. Er findet ca. zweimal im Schulhalbjahr statt und dient zum Fachaustausch, zur Kooperation und letztlich zur Vernetzung zwischen Mitarbeiter*innen verschiedener Einrichtungen und Institutionen, wie zum Beispiel Jugendamt, Offener Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Kinder- und Jugendpsychologen, Polizei.

5 Schlussbetrachtung und Ausblick

In diesem Genderkonzept wird deutlich, dass die Europaschule Bornheim schon in vielen Bereichen zum Thema Geschlechtergerechtigkeit aktiv tätig ist. Ein Prozess ist jedoch immer dynamisch und bietet viele Möglichkeiten zur Weiterarbeit, wie zum Beispiel die Dimension „Gender“ in das Leitbild aufzunehmen. Ebenfalls wird angedacht, die Curriculum-Arbeit in diese Richtung zu vertiefen und Gedanken zu einer Projektwoche „Gender und Diversität“ auszufeuern. Darüber hinaus erarbeitet der Bereich MINT zur Zeit ein Konzept, welches unter anderem die Förderung von Mädchen in naturwissenschaftlichen Fächern in den Blick nimmt. Eine Zertifizierung zur „Schule der Vielfalt“ stellt ein denkbar umsetzbares Projekt für den Themenbereich „Gender“ dar.